

Praktikum im Umweltbundesamt Dessau

Karen Hamann

E-Mail: karen.hamann@posteo.de

Matrikel-Nummer: 121233



Für einen Monat habe ich im Frühjahr 2016 ein Praktikum im Umweltbundesamt in der Abteilung I1.4 gemacht. Dabei habe ich intensiv mit meiner Betreuerin Angelika Gellrich zusammengearbeitet, die die alle zwei Jahre erhobene Umweltbewusstseinsstudien betreut und diverse andere Projekte koordiniert.

Rahmeninformationen

Kontakt

Den Kontakt habe ich während eines Kongresses der Initiative Psychologie im Umweltschutz (IPU) e.V. geknüpft. In diesem Verein bin ich Vorstandsmitglied und deshalb war mir Frau Gellrich schon seit längerer Zeit bekannt. Darüber hinaus haben schon diverse Freund*innen und Bekannte von mir bei ihr Praktika absolviert und positives von ihrer Arbeit berichtet. Durch den Austausch in Diskussionen mit meinen Freund*innen und Bekannten konnte ich nahtlos an ihre Ausarbeitungen anknüpfen, weil ich mich schon mitten im Thema befand.

Arbeitszeiten

Die Arbeitszeiten konnte ich variabel gestalten und habe mich dafür entschieden, jeden Tag um neun Uhr auf der Arbeit zu erscheinen. Wichtig war es Frau Gellrich, dass ich einige Stunden zeitgleich mit ihr im Umweltbundesamt anwesend war. An zwei Tagen habe ich Geschäftsreisen nach Berlin angetreten, die von den regulären Arbeitszeiten abwichen.

Betreuungssituation

Ich habe mich von Frau Gellrich gut betreut gefühlt. Sie ist fachlich unglaublich kompetent und ist immer offen auf meine Fragen und Vorschläge eingegangen. Leider hat sie selbst sehr viele Projekte zu koordinieren und deshalb mussten unsere Gespräche häufig auf die Mittagspause verlegt werden. Eine kleine Schwierigkeit stellte auch dar, dass mein Büro auf einem anderen Gang als auf dem der Abteilung lag. Andererseits konnte ich mich glücklich schätzen, ein Büro zu haben, das ich mir mit einer anderen Praktikantin geteilt habe, und wo ich mich mit meinen Unterlagen ausbreiten konnte.

Frau Gellrich war sehr viel daran gelegen, dass ich Einblick in unterschiedlichste Projekte erhalte und Freiheit in der Wahl meines Praktikumschwerpunktes habe. In die Abteilung habe ich mich sehr gut integriert gefühlt, wozu die gemeinsamen Mittagessen beigetragen haben.

Berufspraktische Erfahrungen und psychologische Reflektion

Arbeitsalltag und Aufgaben

Der Arbeitsalltag meines Praktikums war wenig strukturiert und wurde vor allem von den anstehenden Aufgaben in Eigenarbeit und einigen Treffen geformt.

Ich hatte verschiedene, z.T. selbstgewählte oder von anderen Mitarbeiter*innen an mich herangetragene, Aufgaben. Zuerst habe ich mich mit einer Machbarkeitsstudie zur Umweltbewusstseinsstudie 2014 beschäftigt. Dabei ging es darum, einen Indikator für Umweltbewusstsein zu kreieren, der verschiedene Facetten der Einstellung und des tatsächlichen Verhaltens aufweist und gleichzeitig am Impact des Umweltverhaltens orientiert ist. Da die Machbarkeitsstudie sehr umfangreich ist, habe ich mich erst einmal mehrere Tage eingearbeitet, Kritik verfasst und diese mit der Kritik anderer Mitarbeiter*innen sowie Praktikant*innen zusammengefasst. So konnte das Feedback gebündelt an die Auftragnehmer der Studie zurückgemeldet werden. Dazu muss man wissen, dass das Umweltbundesamt ausschließlich Forschungsaufträge vergibt, die Forschung selbst aber nicht durchführt. Ich konnte bei dieser Aufgabe viel Wissen aus meinem Studium anwenden, da zur Kontrolle der Arbeit von Auftragnehmern statistische Kenntnisse zur Testkonstruktion und fundiertes psychologisches Wissen zum Thema Umweltschutzpsychologie benötigt wurden. Die Umweltpsychologie ist seit mehreren Jahren mein Forschungs- und Interessenschwerpunkt, sodass ich qualitativ hochwertige Rückmeldungen geben konnte. Darüber hinaus war es ein glücklicher Zufall, dass ich in dem vorangegangenen Semester die Vorlesung zur Item Response Theorie bei Professor Steyer besucht hatte, die mir sehr bei der Bewertung der Studie geholfen hat.

Meine nächste Aufgabe war auch gleichzeitig die umfangreichste. Ein ehemaliger Praktikant, der auch an der Friedrich-Schiller-Universität studiert hat, hatte eine Zusammenfassung verschiedener Studien zu den Big Points und Key Points des Umweltverhaltens ausgearbeitet. Diese Ausarbeitung war in einem noch nicht abgeschlossenen Zustand und zuerst einmal für ihn selbst und für keine spezifische Zielgruppe verfasst. Ein Kolloquium des Umweltbundesamtes zum Thema Postwachstum richtete nun die Bitte an mich, für die Pressestelle ein mehrseitiges Informationsblatt zu diesem Thema anzufertigen. Unter den Big Points des Umweltverhaltens sind die Verhaltensweisen aufgeführt, die einen besonders großen Umweltimpact haben oder bei denen besonders große Einsparpotentiale zu erwarten sind, wenn sie verändert werden. Meine Arbeit bestand darin, das bisher erarbeitete Dokument zu überprüfen, weitere Studien zur Erweiterung zu recherchieren, neu erschienene Studien des Umweltbundesamtes zu integrieren und ein leicht verständliches Dokument zu erstellen. Für mich persönlich war eine Tabelle, in der die Einsparpotentiale von Verhaltensweisen in den drei großen

Bereichen Wohnen, Mobilität und Ernährung zusammengefasst und gegenübergestellt wurden, das hilfreichste Ergebnis. Nach einer Feedbackrunde des Kolloquiums wurde von Dr. Bilharz, der das Konzept der Big Points geprägt hat, angeregt, für die Pressestelle nur die Einsparpotentiale anzugeben, die sich mit dem CO₂-Rechner errechnen lassen. Dadurch sind letztendlich zwei Dokumente entstanden – eines für die Pressestelle und ein anderes für die interne Verwendung im Umweltbundesamt. Diese Aufgabe war wohl am weitesten von der psychologischen Tätigkeit entfernt. Es handelte sich zwar um Verhalten von Individuen, jedoch lag der Fokus weniger auf psychologischen latenten Konstrukten und mehr auf greifbaren Verhaltensdaten. Für mich persönlich war die Aufgabe sehr bereichernd und sinnvoll. In der Umweltpsychologie wird zu häufig der eigentliche Impact des Verhaltens vernachlässigt und Studien werden mit Verhaltensweisen wie „Licht ausschalten“ oder „Recyclen“ durchgeführt, ohne die Big Points zu betrachten. Nun habe ich eine gut fundierte Basis, um für gewisse Verhaltensweisen argumentieren zu können, und weiß selbst besser, auf welches Umweltverhalten ich mich in meiner eigenen Forschung konzentrieren möchte. Ich ziehe zudem in Betracht, in den nächsten Jahren ein Plädoyer für mehr Orientierung am Impact in einer Zeitschrift wie der *Umweltpsychologie* zu veröffentlichen.

An die Arbeit zu den Big Points des Verhaltens anknüpfend, habe ich eine Studie zum Zusammenhang von Einkommen und dem Pro-Kopf-Verbrauch von Umweltverhaltensweisen begutachtet und überprüft. Dr. Bilharz war als Soziologe sehr glücklich, eine statistisch-psychologische Sicht auf die Studie zu gewinnen. Da ein ungewöhnlicher Befund von dem Auftragnehmer berichtet wurde, habe ich die Ergebnisse für meine Betreuerin Frau Gellrich ein weiteres Mal überprüft. In bisherigen Studien bestand zwischen Umwelteinstellung und umweltschonendem Verhalten per se kein Zusammenhang, aber sobald Einkommen als Kovariate einbezogen wurde, wurde auch der Zusammenhang positiv. In der Studie des Umweltbundesamtes hingen Umwelteinstellung und umweltschonendes Verhalten sogar negativ zusammen und dieser Zusammenhang veränderte sich nur geringfügig durch die Hinzunahme der Kovariate Einkommen. Diese Aufgabe war für mich besonders spannend, da sie mir vorzeitig Einblick in für die Umweltpsychologie entscheidende Ergebnisse brachte.

Im Zuge dieser Aufgabe wurde ich auch in eine Evaluation des aktuellen CO₂-Rechners integriert. Der von einem Forschungsinstitut überarbeitete CO₂-Rechner wurde bei einer Sitzung vorgestellt. Da ich für das Pressestellen-Dokument der Big Points mit dem CO₂-Rechner arbeiten musste, konnte ich besonders detailliertes Feedback geben, das dankend angenommen wurde. In diesem Aufgabenbereich habe ich Einblick in die Algorithmen bekommen, die hinter derartigen Recheninstrumenten liegen.

Ein weiterer Kernbereich meines Praktikums war das Thema „Engagement und Umweltverhalten“. In der Umweltbewusstseinsstudie 2014 haben ca. 10% der Befragten angegeben, dass sie bei einer Umweltschutzorganisation aktiv sind, während ganze 50% der nicht engagierten Menschen sich vorstellen konnten, dies in Zukunft zu tun. Meine Aufgabe bestand darin, den

Datensatz der Umweltbewusstseinsstudie auf den Zusammenhang zwischen Engagement, Engagementbereitschaft und tatsächlichem Umweltverhalten hin zu untersuchen. Interessanterweise zeigten engagierte Menschen häufiger grünen Konsum als nicht engagierte, während auf anderen Verhaltensweisen mit hohem Impact wie der Mobilität oder der Ernährung keine Unterschiede gefunden wurden. Die Analysen wurden auch für ein nun initiiertes Forschungsvorhaben verwendet und ich werde die Daten im nächsten Jahr wahrscheinlich als Veröffentlichung für meine Promotion aufbereiten.

Abgesehen von meinen Kernarbeitsfeldern habe ich den Abteilungssitzungen beigewohnt, Rückmeldung zu einer Befragung der UBA-internen Mensa gegeben und sehr viel Zeit gehabt, mich in die verschiedenste Studien des Umweltbundesamtes einzulesen (z.B. zum Thema Rebound-Effekte). Diese Studien unterfüttern meine Tätigkeit als Umweltpsychologin mit harten Fakten und waren deshalb eine große Bereicherung. Ich bin Frau Gellrich sehr dankbar, dass ich Zeit hatte, mich mit für mich wichtigen Themen zu beschäftigen, die nicht in direktem Zusammenhang mit meinen Praktikumsaufgaben standen.

Weiterhin habe ich es sehr genossen, in einem so schönen Gebäude wie dem Umweltbundesamt arbeiten zu können. Schon in der ersten Woche habe ich eine Rundführung bekommen, da das Gebäude energetisch und architektonisch ein modernes Vorzeigeprojekt darstellt. Genossen habe ich auch das interessante Umfeld. Im Umweltbundesamt befinden sich sehr viele Experten für Nachhaltigkeitsthemen. Von dieser günstigen Situation habe ich Gebrauch gemacht, indem ich mich manchmal zum Mittagessen mit bestimmten Personen getroffen habe, um über ihre Forschungsthemen zu sprechen, z.B. zum Thema Erneuerbare Energien und Wechsel zu Ökostrom.

Herausstechende Erlebnisse

Besonders faszinierend war für mich die Teilnahme an zwei Workshops, die in Berlin stattfanden. Der erste Workshop nannte sich „Expertenworkshop Einkommen, Konsum, Ressourcen – Mit Reichtum zur Verschwendung?“ und war eine Vorstellung der Recherche und Itemausarbeitung für eine Studie, die dieses Jahr durchgeführt wird. Für mich war es interessant zu sehen, wie derartige Workshops gestaltet sind, da ich aus dem Studierendenkontext kommend derart formale Veranstaltungen selten besuche. Weiterhin waren Akteure der Praxis und der Forschung anwesend, sodass spannenden Fragen gestellt und vielseitige Anmerkungen eingebracht wurden.

Der zweite Workshop war stärker Psychologie-orientiert und hatte den Titel „Nudge-Ansätze beim nachhaltigen Konsum: Konsultation zu sechs Interventionen zum „Anstoßen“ nachhaltiger Konsummuster“. Er wurde mit einer Keynote von Prof. Dr. Cass Sunstein (Harvard Law School) eingeleitet, der führender Experte auf diesem Gebiet ist. Daraufhin begaben wir uns in Kleingruppen, die sich mit verschiedenen Themenfeldern befassten. Meine Themenbereiche waren (1) ein freies Monatsticket für neu Zugezogene in allen deutschen Städten einzuführen und (2) die Stromabrechnung so zu gestalten, dass sie Verbraucher*innen zum Stromsparen anregt. Ich hatte in beiden Workshops das Gefühl, mein eigenes Wissen einbringen zu können und fand den Austausch mit Akteur*innen aus

der Praxis sehr anregend. In diesem Workshop habe ich hautnah miterleben können, wie transdisziplinäre Forschung funktioniert und wie Praktiker*innen und Forscher*innen interagieren und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Da ich selbst später gerne inter- und transdisziplinär forschen möchte, war dieser Einblick für mich sehr wertvoll.

Abgesehen von den Workshops wurde ich im Umweltbundesamt auch mit der Bürokratie einer Behörde konfrontiert. Um die Fahrtkosten für die Expertenworkshops in Berlin zurückerstattet zu bekommen, habe ich einen halben Tag lang viele Strecken im Umweltbundesamt zurückgelegt und bin von einer Stelle zur anderen gelaufen, um mir den Antrag bewilligen zu lassen. Es war eine eindrückliche Erfahrung und dennoch bin ich glücklich, nicht noch mehr Anträge in die Wege geleitet zu haben.

Gesamtbewertung

Insgesamt bewerte ich das Praktikum als sehr gelungen. Ich habe Einblick in die verschiedensten Arbeitsfelder bekommen, Kontakt zu interessanten Umweltexperten hergestellt, konnte mir meine Aufgaben selbst wählen und wurde stetig kompetent betreut.

Rückwirkend betrachtet habe ich für den einen Monat des Praktikums sehr viel gearbeitet. Es hat zwar die Arbeitszeit nicht überschritten, aber durch intensive und konzentrierte Arbeitsphasen habe ich die Zeit doch als sehr anstrengend erlebt, was sich letztlich in einem Kreislaufzusammenbruch geäußert hat. Für mich selbst nehme ich deshalb mit, mich in meinem eigenen Engagement und meiner Arbeitseuphorie zu zügeln. In meinem vorherigen Praktikum im Umweltforschungszentrum hatte meine Betreuerin Frau Thronicker diese Aufgabe übernommen, weil mein Wohlergehen für sie immer an erster Stelle stand. Ich weiß nun, dass ich das von meinen Praktikumsbetreuer*innen nicht erwarten kann und selbst dafür sorgen muss, ein Arbeitspensum zu vollrichten, das mit meiner körperlichen und psychischen Gesundheit in Einklang steht.

Kontakt

Internetpräsenz: www.umweltbundesamt.de

Betreuerin Dipl. Psy. Angelika Gellrich: Angelika.Gellrich@uba.de